

etc., ces matériaux sont immédiatement utilisés, cela devant nos yeux, à garnir le rebord supérieur du nid.

Dans „*A travers la banquise*“, le duc d'Orléans relate que, le 30 juin 1905, il vit une risse portant des herbes dans son bec (Virgo bay).

Malgré le haut intérêt que présente pour nous l'étude de cette splendide colonie, nous la quittons pour nous diriger au fond de Port Signe et errer dans la toundra (Vallée Zeppelin). Là, sur les rives des petits lacs, les risses prennent leurs ébats, elles se baignent dans l'eau douce, en compagnie de sternes arctiques. Le sol est jonché de plumes blanches, à tel point, qu'il paraît être recouvert de neige. C'est un continuel va et vient entre cet endroit et la rookerie; mais toute risse qui repart emporte des matériaux et se dirige nettement du côté de la Pointe Nils. Plus au Sud, ces mouettes sont moins communes et nous pouvons, comme l'an dernier, constater la diminution du nombre des tridactyles dans l'Icefjord et principalement dans les parages de la baie de l'Advent. (A suivre.)



Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Nachstehend bringen wir die Eigenreferate der drei anlässlich der Hauptversammlung am 11. November 1916 in Zürich gehaltenen Vorträge.

1. Einzug des Kuckucks in der Schweiz.

Von Dr. K. Bretscher, Zürich.

Ueber den Zug des Kuckucks in der Schweiz liegen etwa 700 Beobachtungen vor. Er zieht bei allen Lagen der barometrischen Minima bei uns ein und gibt keiner von ihnen einen besondern Vorzug. Daraus folgt, dass die Windrichtung und die übrigen Witterungsverhältnisse auf seinen Einzug keinen grossen Einfluss ausüben. Er spielt sich bei 1—16° mittlerer Tages- oder 0—13° Morgentemperatur (7 Uhr) ab, wobei 10°, resp. 5°, die meisten Angaben aufweisen, welche Zahlen sehr gut mit denen aus Elsass-Lothringen übereinstimmen. Die Hauptzugszeit ist der April; im Jura verteilen sich die Beob-

achtungen ziemlich gleichmässig über den ganzen Monat: im Mittelland fallen sie hauptsächlich in dessen zweites und drittes Viertel, in den Alpen auf das letzte Viertel und den Anfang Mai. Die Vergleichung der mittleren Einzugsdaten der einzelnen Jahre mit den mittleren Apriltemperaturen ergibt keine Beziehung zwischen beiden, indem er bei warmen und kalten Aprilmonaten gleich früh, oder bei gleich warmen ganz verschieden früh einrückt. Bezüglich der Zugsrichtung ist zu sagen, dass von 36 Jahrgängen nur dreimal östliche Gebiete vor westlichen besiedelt wurden; also wandert er von Südwesten her in unser Gebiet ein, oder da er auch im Jura meist früher ist als im Mittelland, auch von Westen her. Auf 100 m. grösserer Höhe zeigt er im Jura eine Verspätung von 1—5, also im Mittel von 2—3, in den Alpen dagegen nur von 1—2 Tagen. Der Frühling 1874 ist gegenüber allen andern Jahren sehr verspätet, was durch die Witterungsverhältnisse bei uns nicht verursacht sein kann; der Grund hiefür muss wo anders liegen.

2. Ornithologische Beobachtungen in Finnland.

Von W. Knopflí, Zürich.

Im Juli 1914 nahm der Referent an der pflanzengeographischen Exkursion nach Finnland teil, die unter Führung von Herrn Privatdozent Dr. H. BROCKMANN-JEROSCH von der Universität Zürich veranstaltet worden war.

Finnland ist — geologisch gesprochen — ein sehr altes, wie ein sehr junges Land. Es gehört zum baltischen Schild (fennoscandische Platte), der als ein relativ einheitlich gebautes Gebiet von Mittelschweden bis zur Halbinsel Kola reicht. Die heutige Oberflächengestalt verdankt das Land hauptsächlich der Tätigkeit der mächtigen Eisströme, die es zur Eiszeit unter sich begraben hatten. Unter dem Einfluss der Gletscher formten sich die für das Land charakteristischen Rundhöcker, die sehr oft als unbewachsene Felsbuckel aus dem Wasser der Ostsee und der finnischen Seen hervorragten. Mächtige Wallmoränen und Längsmoränen (Åsar) türmten sich aus dem durch die Gletscher hertransportierten Geschiebematerial auf und verwehrten dem Wasser den Abfluss nach dem Meere. Das Land ist gewissermassen in seinen Wassern ertrunken, und so bildeten sich die unzähligen Seen, die ihm